Qualitätsstandards in der Suchtprävention

Sylvia Seider-Rosenlehner
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Sprecherin BAKS/NAKS

Bayerischer Arbeitskreis der Suchtpräventionsfachkräfte

- NAKS (Nördlicher AK Sucht)
  - Luitgard Kern Gesundheitsamt Erlangen
  - Lothar Riemer Gesundheitsamt Bamberg
- BAKS (Bay. AK Süd)
  - Sylvia Seider-Rosenlehner Gesundheitsamt Passau
  - Benjamin Grünbichler Neon Rosenheim

- Mitglieder arbeiten bei öffentlichen Trägern und freien Wohlfahrtsverbänden

Ausgangssituation

- Die Angebote an suchtpräventiven Maßnahmen in Bayern sind durch unterschiedliche Strukturen vielfältig
- Kurzaktionen ⇔ komplexen, mehrdimensionalen, langfristigen Angeboten
- MitarbeiterInnen mit geringe Stundenanteile ⇔ ganze Teams

➔ unterschiedlichen Ausgangslagen benötigen Standards um eine Einschätzung über **Qualität von Präventionsangeboten** die – selbstentwickelte oder extern angebotene – vornehmen zu können.

Auftrag

- Eine Arbeitsgruppe aus beiden AK entwickeln projektbezogene Standards
- Im Rahmen einer Selbstverpflichtung unterschreiben möglichst viele Mitglieder von BAKS/NAKS
- H. Aiglstorfer, M. Heyn, L. Kern, L. Riemer, R. Rumrich, S. Seider, M. Spahn, u.a.

Projektbezogene Standards - Ziele

- **evidenzbasiert und an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert**

- Für die in der Suchtprävention tätigen Fachkräfte sollen diese **(selbst)verpflichtenden Charakter** haben und darüber hinaus auch strukturelle Wirkungen entfalten.
- Ziel ist, die Qualität der Suchtprävention in Bayern zu sichern und weiter zu entwickeln.
  ⇨ erhöhtes Maß an Transparenz und Orientierung für die Ressourcenvergabe

Umsetzung

- ein kontinuierlicher und systematischer Reflexions- und Lernprozess
- Annäherung, d.h. möglichst viele der aufgeführten Standards sollten berücksichtigt werden.
- diese projektorientieren Qualitätsstandards werden weiterentwickelt

Projektbezogene Standards für Qualität der Suchtprävention Bayerns

- Bedarfs-analyse
- Klar formulierte Zielsetzung
- Zielgruppen-analyse
- Gendercheck
- Setting-orientierung
- Partizipation
- Kombinierte Strategie
- Ressourcen-analyse
- Konzeptionelle Einbindung
- Öffentlichkeits-arbeit
- Vernetzung und Zusammen-arbeit
- Dokumentation Evaluation

Inhalte

Bedarfs-analyse

Maßnahmen sind nur sinnvoll, wenn sie sich am tatsächlichen Bedarf orientieren. Um diesen zu ermitteln sollte vor der Planung präventiver Aktivitäten eine kurze Bedarfsanalyse für das Einzugsgebiet erstellt werden.

Für eine Bedarfsanalyse eignen sich z.B.

- Daten der Gesundheitsberichterstattung (GBE, ww.lgl.bayern.de) des Robert-Koch-Instituts (www.rki.de), des Statistischen Bundesamtes www.destatis.de oder (eigene) Sozialraumanalysen
- Ergebnisse aus der Einbindung der Zielgruppedurch verschiedene Möglichkeiten der Partizipation wie z.B. einer Befragung.
- Interdisziplinärer Fachmeinungen und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse.
- Ermittlung der bereits vorhandenen regionalen suchtpräventiven Akteure, Aktivitäten und Ressourcen im Rahmen einer Ist stand-Analyse, um Parallelstrukturen zu vermeiden.

Siehe auch: ***Partizipation***

> zur Übersicht

Inhalte

Kombinierte Strategien

Sucht und Risikoverhalten entstehen unterschiedlich ausgeprägt in der Wechselwirkung personaler, lebensweltbedingter und suchtmittelspezifischer Einflussfaktoren, nach denen Präventionsmaßnahmen differenziert werden müssen.

- Suchtmittelspezifische und –unspezifische Projekte orientieren sich an Zielgruppen (universell, selektiv, indiziert) und Settings (Familie, Schule, Freizeit, Gemeinde).
- Für die Umsetzung einer Gesamtstrategie werden Methoden der Verhältnis- und der Verhaltensprävention gewählt.
- Neben der Arbeit mit den Zielgruppen ist der Einbezug von den jeweils verantwortlichen Multiplikatoren (Lehrkräfte, Eltern, Jugendleiter, …) zentrale Vorgehensweise.
- Alle in diesem Rahmen durchgeführten Maßnahmen orientieren sich möglichst am aktuellen Forschungstand.
- Erfolgreich evaluierte Projekte sind zu berücksichtigen.

Inhalte

Dokumentation Evaluation

Zur Nachvollziehbarkeit, zur Überprüfung der Wirksamkeit und zur Übertragbarkeit einer Maßnahme sind Dokumentation und Evaluation erforderlich.

- Die Aktivitäten und Projektschritte werden dokumentiert (z.B. Dot.sys).
- Es besteht die Bereitschaft zur Projektevaluation (z.B. ZOPP-Planungs- und Dokumentationsbogen (www.prevnet.de; www.quint-essenz.ch)
- Hilfreich ist eine Orientierung an den Standards von „Partizipativer Qualitätsentwicklung“ www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de

Siehe auch: *Klar formulierte Zielsetzung*

> zur Übersicht

Checkliste

Projektbezogene Qualitätsstandards der Suchtprävention in Bayern - Checkliste

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
diese Checkliste ist Element der projektbezogenen Qualitätsstandards der Suchtprävention in Bayern.
Der Fragebogen reflektiert die verschiedenen Kriterien zur Qualität, ermöglicht die kritische Selbsteinschätzung und gibt Hinweise zur Verbesserung.
Weitere Infomationen finden Sie in Prevnet.
(Zeichenerklärung: ++ stimme voll und ganz zu, -- stimme gar nicht zu, ? keine Aussage möglich)

Bedarfsanalyse

	++	+	-	- -	?
Wurde vor der Planung der präventiven Aktivitäten eine kurze inhaltliche Bedarfsanalyse für das Einzugsgebiet erstellt?	☐	☐	☐	☐	☐
Wurde vor der Planung der präventiven Aktivitäten eine Sozialraumanalyse erstellt/ eine bestehende verwendet?	☐	☐	☐	☐	☐
Wurde in einer Ist- Standanalyse die bereits vorhandenen regionalen suchtpräventiven Akteure, Aktivitäten und Ressourcen ermittelt?	☐	☐	☐	☐	☐

Klar formulierte Zielsetzung

	++	+	-	- -	?
Verständigten sich die Akteure und Kooperationspartnerinnen und -partner auf ein gemeinsames Verständnis von Suchtprävention und auf eine gemeinsame präventive Gesamtstrategie?	☐	☐	☐	☐	☐
Werden die suchtpräventiven Aktivitäten darauf ausgerichtet, die individuellen Bewältigungsmöglichkeiten nachhaltig zu verbessern (Empowerment)?	☐	☐	☐	☐	☐
Sind die Ziele konkret und verständlich?	☐	☐	☐	☐	☐
Sind die Ziele erreichbar?	☐	☐	☐	☐	☐
Sind die Ziele überprüfbar?	☐	☐	☐	☐	☐

Zielgruppenanalyse

	++	+	-	- -	?
Wird die Zielgruppe im Konzept des Angebotes präzise bestimmt?	☐	☐	☐	☐	☐
Berücksichtigt das Angebot die besonderen Bedarfslagen und Möglichkeiten dieser Gruppe(n) und ist es in seiner Anlage darauf ausgerichtet, diese zielgenau zu erreichen (Niedrigschwelligkeit)?	☐	☐	☐	☐	☐
Werden bei der Beschreibung der Zielgruppen in universelle, selektive und indizierte Prävention unterschieden?	☐	☐	☐	☐	☐
Wurden bei der Zielgruppenanalyse interkulturelle Gesichtpunkte berücksichtigt (Diversitätsansatz)	☐	☐	☐	☐	☐

Freiwillige Selbstverpflichtung

Freiwillige Selbstverpflichtung zu projektbezogenen Standards der Suchtprävention in Bayern (Arbeitspapier)

Projektbezogene Standards sollen die Qualität suchtpräventiver Projekte in Bayern erhöhen. Sie beschreiben wünschenswerte Handlungsprinzipien und sollen als Orientierungshilfen für die qualitative Einschätzung eigener und fremder Maßnahmen dienen.

Diese Standards sind evidenzbasiert und orientieren sich an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Für die in der Suchtprävention tätigen Fachkräfte sollen diese (selbst)verpflichtenden Charakter haben und darüber hinaus auch strukturelle Wirkungen entfalten.

Ziel ist, die Qualität der Suchtprävention in Bayern zu sichern und weiter zu entwickeln. Dies ermöglicht ein erhöhtes Maß an Transparenz und gibt Orientierung für die Ressourcenvergabe.

Bestehende und neugegründete regionale Präventionsnetzwerke und Fachstellen für Prävention verpflichten sich selbst, eine qualitätsorientierte Suchtprävention mit nachfolgenden Inhalten umzusetzen:

⇨ Bedarfsanalyse

⇨ Klar formulierte Zielsetzung

⇨ Zielgruppenanalyse

⇨ Gendercheck

⇨ Setting-Orientierung

⇨ Partizipation

⇨ Kombinierte Strategie

⇨ Ressourcenanalyse

⇨ Konzeptionelle Einbindung

⇨ Öffentlichkeitsarbeit

⇨ Vernetzung und Zusammenarbeit

⇨ Dokumentation und Evaluation

Die detaillierten Inhalte der Standards sind unter www.prevnet.de nachzulesen.

Vorteile für die Netzwerke und Fachstellen für Prävention:

Aufgrund einer Gesamtkonzeption können die KoordinatorInnen zielgerichtet und langfristig nach Qualitätsstandards arbeiten. Statt einzelner Aktivitäten wird Suchtprävention prozessorientiert umgesetzt. Qualitätsstandard werden als Steuerungsinstrument zum Beispiel durch die Checkliste genützt.

Es entsteht Transparenz für alle NetzwerkpartnerInnen. Synergieeffekte werden erzielt, weitere Settings und neue Zielgruppen können besser eingebunden und erreicht werden.

Suchtpräventive Maßnahmen basieren auf einem breiten Konsens. Für Mandatsträger bestehen Argumentationshilfen, die Möglichkeiten der Einflussnahme auf regionale Entscheidungsprozesse werden erhöht.

Die Planung erfolgt bedarfsgerecht, Ressourcen werden gerechter verteilt und neue Zugänge ermöglicht.

Die unterzeichnende Fachkraft verpflichtet sich (ohne Rechtsfolgen) bei Projekten in der Suchtprävention die projektbezogenen Standards als Planungs- und Umsetzungsgrundlage zu berücksichtigen.

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift, Stempel Institution

Nächste Schritte

- Abstimmung in der BAKS/NAKS Sitzung am 10.06.13 in Erlangen
- Prevnet
- Freiwilligen Selbstverpflichtung
- Weiterentwicklung (Prevnet; jährliche Besprechung)

Danke für Ihr Interesse!